

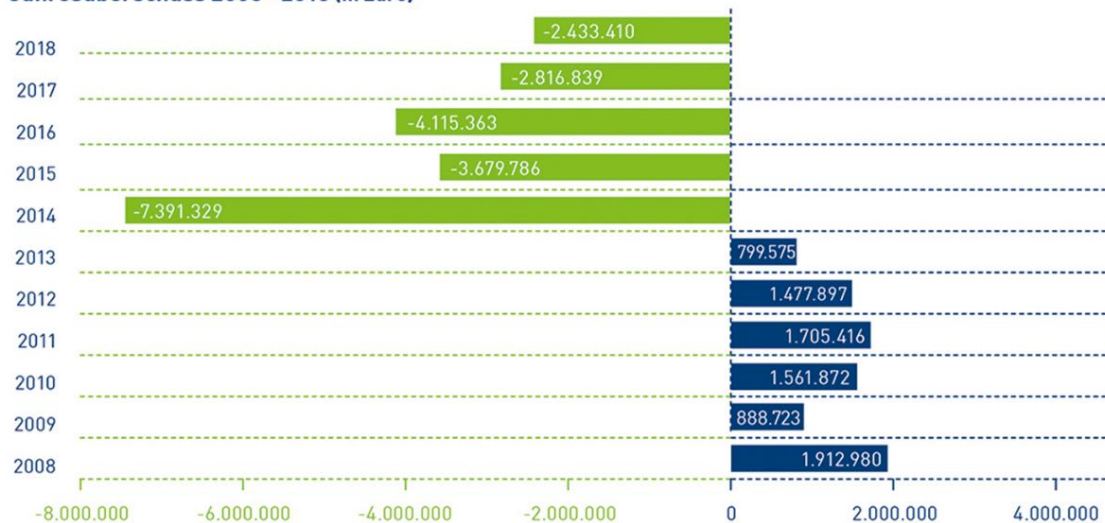
Fakten zu den Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR (SHLF)

Angeführt werden Vorwürfe, die regelmäßig über die SHLF gemacht werden. Diesen werden die Fakten mit Quellenangabe entgegengestellt.

Der SHLF wird vorgeworfen, ein gewinnorientiertes/maximierendes Unternehmen des Landes zu sein!

Es gibt keine Zielsetzung des Landes oder der SHLF selber, die eine Gewinnhöhe oder eine Maximierung des Gewinnes vorschreibt. Die SBSC, als die mit dem Land und Verwaltungsrat abgestimmte strategische Zielsetzung sieht ein positives Jahresergebnis (schwarze Null) vor. Dieses wurde in den letzten 5 Jahren aus unterschiedlichen Gründen (Abschreibung Naturwald, Stürme, Holzpreisentwicklung, etc.) nicht erreicht.

Jahresüberschuss 2008 – 2018 (in Euro)



Quelle: Jahresergebnisse der SHLF 2008 -2018

Die SHLF werden nicht genügend durch das Land kontrolliert und machen was sie wollen!

Die Bewirtschaftung der Wälder der SHLF richtet sich nach den gültigen Gesetzen und Verordnungen. Darüber hinaus gelten folgende Regeln:

- Waldbau- und Jagdrichtlinie des MELUND
- FSC und PEFC Zertifizierung (Kahlschlagfrei, einzelbaumweise, etc.)
- Mittelfristige (10 Jahre) Inventur und Planung (Forsteinrichtung)
- Mittelfristige Strategische Planung auf Basis einer Balanced Scorecard (SBSC)

- Management der 30 % FFH Gebiete auf Basis Managementplanung und der Handlungsgrundsätze, die mit LLUR und MELUND erarbeitet wurden
- Mittelfristiges Personal- und Organisationskonzept

Alle o.g. Rahmen und Regeln wurden mit dem Verwaltungsrat und/oder MELUND abgestimmt oder genehmigt! Der Verwaltungsrat als Aufsichtsgremium wird regelmäßig über alle wichtigen Vorgänge informiert. Das MELUND hat die Fachaufsicht über die besonderen Gemeinwohlleistungen, hier insbesondere den Naturschutz.

Die SHLF schlagen zu viel Laubholz ein!

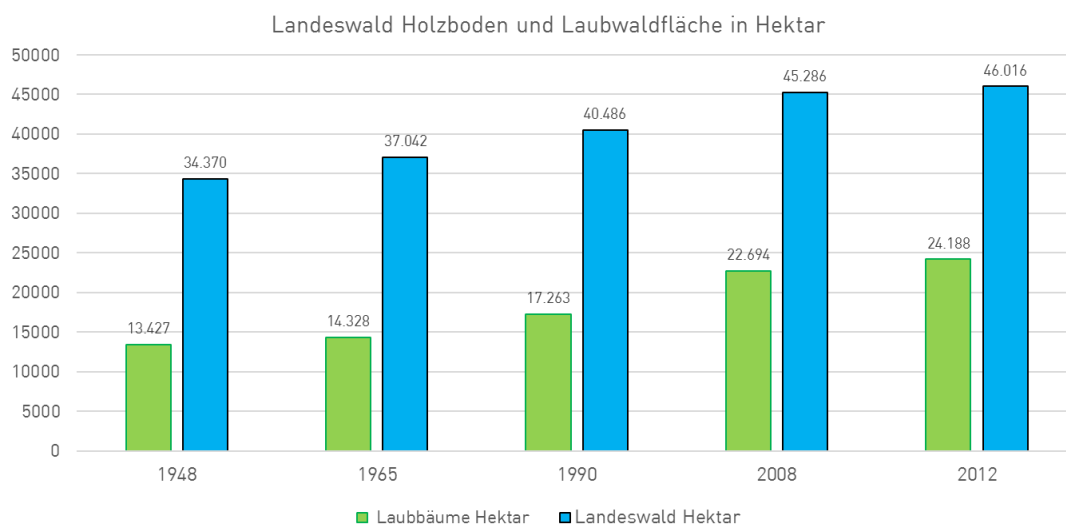
Vom Zuwachs der Laubbäume sollen nur 62% genutzt werden. Der Hiebssatz von 86.000 m³/a Laubholz wurde in den Vorjahren nie erreicht. In 2018 wurde erstmalig mit 104.000 m³ geringfügig der Rückstand im Laubholzhiebsatz aufgeholt. Davon allerdings aufgrund des Eschentriebsterbens über 23.000m³.

Der Holzvorrat in den SHLF nimmt jährlich um **über 110.000m³** zu.

Quelle: Forsteinrichtung 2012 und Vollzugsnachweise

Der Anteil der Laubwälder sinkt seit langem und ist akut gefährdet!

Seit dem Krieg ist die Laubwaldfläche der SHLF von 13.427 ha auf 24.188 ha nahezu verdoppelt worden.

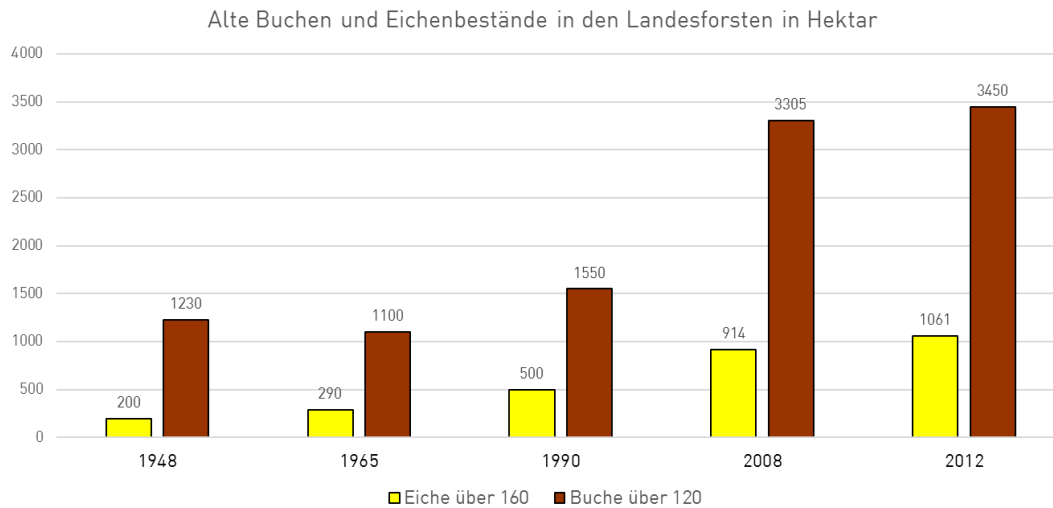


Quelle: Hase, Wald- und Forstchronologie Schleswig-Holsteins und Forsteinrichtung 2012

Alte Eichen- und Buchenwälder sind akut gefährdet und werden immer weniger!

Seit dem Krieg wurde in den SHLF die Fläche der alten Eichenwälder um das Fünffache und die Fläche der alten Buchenwälder fast um das Dreifache erhöht.

Ein Drittel dieser alten Laubwälder ist als Naturwald aus der Bewirtschaftung genommen.



Quelle: Hase, Wald- und Forstchronologie Schleswig-Holsteins und Forsteinrichtung 2012

Die Vorräte in den Buchenwäldern werden durch die SHLF übernutzt und sind viel zu niedrig!

Die SHLF haben mit 403 fm/ha die höchsten durchschnittlichen Buchenvorräte der Landesforstbetriebe in Deutschland, insbesondere die alten Buchenbestände über 120 Jahre haben mit 450 – 500 fm/ha Vorrat sehr hohe Vorräte.

Land	Einheit	Baumaltersklasse									alle Baumaltersklassen
		1 - 20 Jahre	21 - 40 Jahre	41 - 60 Jahre	61 - 80 Jahre	81 - 100 Jahre	101 - 120 Jahre	121 - 140 Jahre	141 - 160 Jahre	> 160 Jahre	
Baden-Württemberg	[m²/ha]	15	135	241	308	390	424	421	443	428	311
Bayern	[m²/ha]	17	126	247	359	413	452	398	387	369	330
Brandenburg + Berlin	[m²/ha]	6	146	181	313	314	337	449	330	510	350
Hessen	[m²/ha]	4	96	280	386	427	415	430	387	375	311
Mecklenburg-Vorpommern	[m²/ha]	14	147	295	389	462	425	410	476	458	350
Niedersachsen	[m²/ha]	-	141	240	311	339	378	336	321	499	298
Nordrhein-Westfalen	[m²/ha]	7	104	276	311	324	330	413	563	324	279
Rheinland-Pfalz	[m²/ha]	10	153	220	304	337	367	384	371	364	300
Saarland	[m²/ha]	44	148	217	349	469	308	375	417	461	320
Sachsen	[m²/ha]	43	95	332	403	359	305	401	515	498	390
Sachsen-Anhalt	[m²/ha]	3	92	209	294	396	462	346	414	416	301
Schleswig-Holstein	[m²/ha]	32	140	358	371	334	521	528	457	566	403
Thüringen	[m²/ha]	2	153	260	366	455	441	486	413	567	381
Hamburg + Bremen	[m²/ha]	-	-	271	-	-	-	-	-	697	341
Deutschland (alle Länder)	[m²/ha]	11	128	265	345	393	413	411	398	422	322

Quelle: Bundeswaldinventur 2012

Die SHLF schaden der Biodiversität mit ihrer Waldbewirtschaftung!

Bei der Untersuchung der Bestandesentwicklung häufiger Brutvögel in S-H der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) 2017 wurde für die Wälder der Bestand der Waldvogelarten als Indikator für die Biodiversität im Wald genommen. Dabei kam man zu folgendem Ergebnis:

„Aktuell erreicht der Stand des Indikators „Repräsentative Arten“ für Wälder einen Stand von 139,6% des Ausgangswertes 2004 und damit seinen **bisher höchsten Wert**. Nimmt man weitere Waldvogelarten aus dem bundesweiten „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ (NHI) bzw. als Ergänzungsarten für Nordwestdeutschland hinzu, so ändert sich an der Grundaussage des Index kaum etwas.“

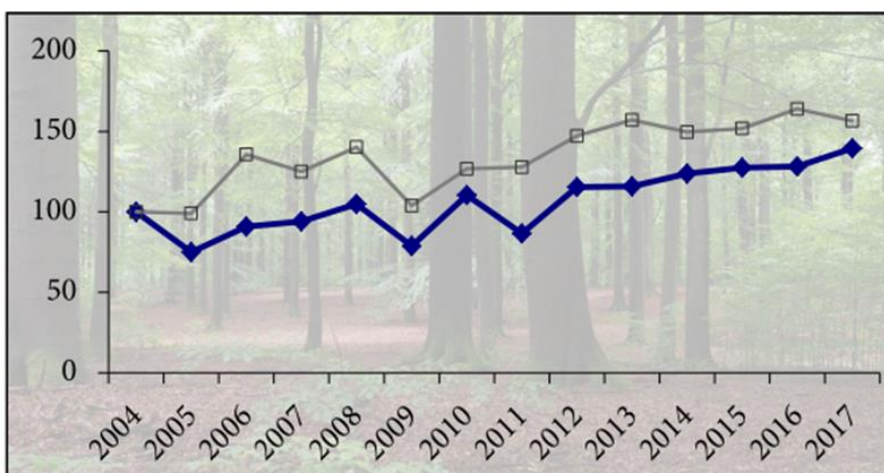


Abb. 8: Indikatorverlauf im Wald: Indexkurve auf Basis der LIKI-Arten (blau, fett) bzw. auf Basis eines erweiterten Artenspektrums; 2004= 100%.

Bestandesentwicklung häufiger Brutvögel in S-H, 2017, OAG

Der Stand der Biodiversität im Wald hat sich **also nach den vorhandenen Indikatoren verbessert**. Dieser Indikator „Repräsentative Arten“ ist einer von insgesamt 24 Umweltindikatoren, die 2004 von der 62. Umweltministerkonferenz (UMK) beschlossen wurden. Inzwischen haben verschiedene Länder diese Initiative aufgegriffen und entsprechende Indikatoren auf Landesebene weiterentwickelt.

Bei einer Untersuchung von **GREENPEACE** zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung in den Landeswäldern Deutschlands hat die SHLF zusammen mit dem Saarland am besten abgeschnitten. Zitat:

„Schleswig-Holstein setzt im Bundesländervergleich zusammen mit dem Saarland die Ziele der nationalen Biodiversitätsstrategie mit am besten um. Vor allem bei der Waldnutzung hat Schleswig-Holstein die Nase vorn. Mit einem Anteil von 7,4 Prozent der Landeswälder befindet sich Schleswig-Holstein auf einem guten Weg zum Schutz seiner Wälder. (Anmerkung: 2019 sind 10 % der SHLF als Naturwald ausgewiesen) Als eins von vier Bundesländern will das Bundesland sowohl nicht standortheimische als auch nicht heimische Baumarten reduzieren und dadurch die Naturnähe unserer Wälder fördern. Auch beim Holzeinschlag schneidet Schleswig-Holstein positiv ab: mit einem Einschlag von 58 Prozent hat der Landeswald eine gute Chance auf Vorratsaufbau. Die Landeswälder sind FSC zertifiziert.

Beim Totholz kann Schleswig-Holstein noch nachbessern: zwar ist der Wille da, mehr Totholz anzureichern, eine festgelegte Zielhöhe gibt es jedoch nicht.“

Quelle: Greenpeace, Der Wald in Deutschland, ausreichend geschützt und nachhaltig genutzt?, 2016

Das Habitatbaumkonzept der SHLF ist eine Mogelpackung!

Habitatbäume sind die Bäume, die von der SHLF im Rahmen des freiwilligen und selbst erstellten Konzeptes ausgewählt und mit einem Dreieck gekennzeichnet werden. Die Bäume bzw. Baumgruppen werden erfasst und werden nicht gefällt. Sie bleiben nach dem natürlichen Absterben im Wald und sind damit ein Bestandteil des Konzepts zur Steigerung des Alt- und Totholzanteils in der SHLF. Es sollen bis Ende 2021 über alle alten Waldflächen hinweg 10 Bäume/ha markiert und ausgewiesen sein. Dies sind rd. 81.000 Bäume. Zum Stichtag 15.6.2020 waren rd. 63.000 Bäume ausgewiesen, davon der größte Teil alte Laubbäume älter als 80 Jahre.

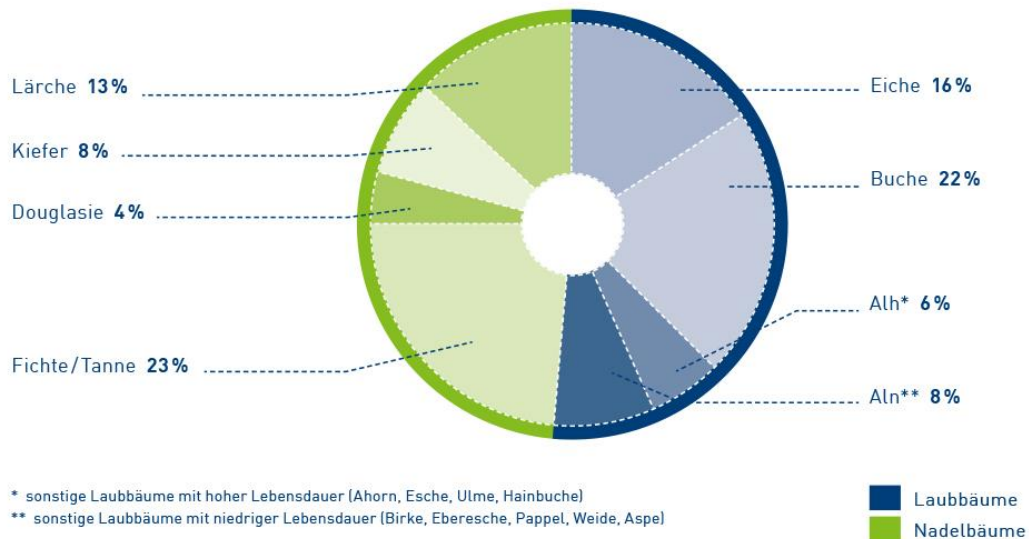
Quelle: Habitatbaumkonzept SHLF und Auswertung Weblines Juni 2020

Die SHLF pflanzen im großen Stil fremdländische Baumarten!

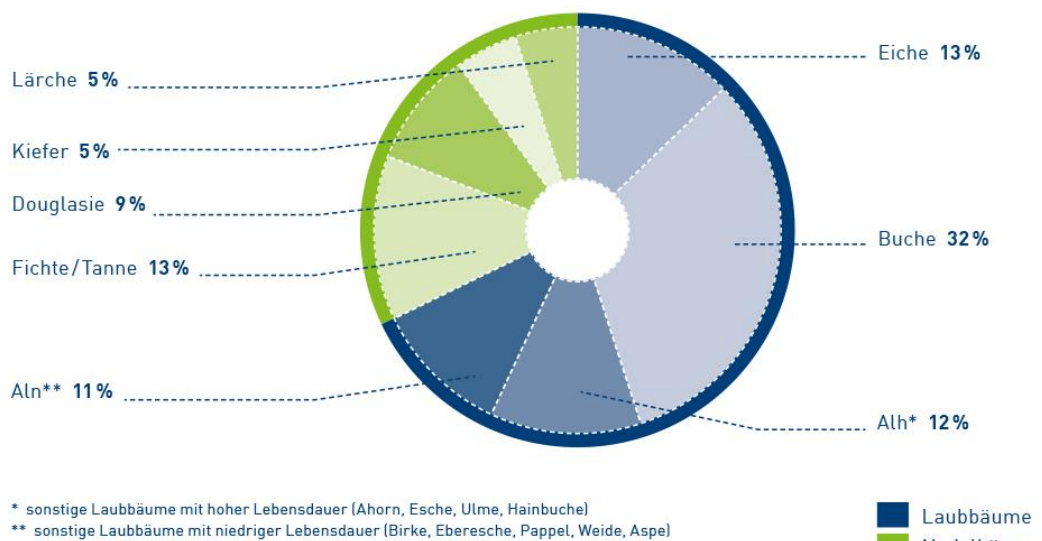
Die SHLF haben eine Verjüngungsplanung, die in erster Linie auf heimische Baumarten setzt. Dies wird bei der Simulation der Waldverjüngung von 2017 bis

2052 (nachfolgende Abb.) deutlich. Dabei soll der Douglasienanteil außerhalb von FFH Gebieten maßvoll im Rahmen der FSC Zertifizierung von 4% auf 9% angehoben werden. Hier insbesondere zu Ungunsten der nicht heimischen Fichte. Andere fremdländische Baumarten spielen in der geplanten Verjüngung keine nennenswerte Rolle.

Baumartenverteilung nach Fläche 2017 (in Prozent der Holzbodenfläche)



Bestockungsziel nach Fläche 2052 (in Prozent der Holzbodenfläche)



Quelle: Statistikbericht SHLF 2018

Die Klimaschutzleistung der ungenutzten Wälder ist höher als die der genutzten Wälder!

Insgesamt beträgt die Klimaschutzleistung der SHLF und der nachgelagerten Holzverwendung **518.342 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente**. Bei einer jährlichen Pro-Kopf-Emission von 11,4 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten bindet die SHLF somit die Emission von **45.469 Einwohnern**. Die jährliche Klimaschutzleistung der SHLF setzt sich aus der Änderung des Waldspeichers durch Vorratserhöhung, der Änderung des Holzproduktespeichers und aus Substitutionseffekten zusammen. Die jährliche Klimaschutzleistung der SHLF in Höhe von insgesamt + 11,1 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten/ha liegt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt von + 8,4 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten/ha **deutlich über dem Schnitt**. Damit wird unter Berücksichtigung des Produktspeichers und der Substitution mehr CO₂ gebunden als im ungenutzten Wald.

Quelle: Klimarechner des DFWR mit Daten der Forsteinrichtung 2012

Warum gibt es denn auch in Schleswig-Holstein so viel Nadelwald, hätte man nicht schneller und früher den Wald umbauen müssen!

Die SHLF wissen seit vielen Jahren, dass reine Nadelwälder keine zukunftsfähigen Lösungen sind. Die nachvollziehbaren Ursachen (Kriegseinwirkungen, Reparationshiebe, fehlendes Pflanzmaterial) für die gegenwärtige Situation lassen sich aber nicht per Grundsatzentscheidung rückgängig machen und die Folgen sind nicht kurzfristig zu korrigieren. Die SHLF reagieren schon seit vielen Jahren mit einem kontinuierlichen Umbau der Nadelholzwälder zu klimastabilen Mischwäldern. Obwohl die Voraussetzungen in den SHLF mit **51% Laubbäumen und ca. 90% Mischbeständen besser sind, als in den meisten anderen Bundesländern, die einen deutlich höheren Nadelholzanteil haben**, bleibt gerade bei den reinen Nadelbaumbeständen noch viel zu tun. Dieser Waldumbau ist eine Generationenaufgabe und muss bei den SHLF selbst aus den Holzeinnahmen finanziert werden

Die Natur kann sich selbst viel besser helfen, man braucht nicht so viel Aktionismus durch teure Pflanzungen!

Wenn man einen Fichtenwald nach einem Borkenkäferbefall einfach sich selbst überlässt, wird aus den Fichtensamen die im Boden lagern, sehr häufig wieder ein neuer Fichtenwald wachsen. Hier ist das Pflanzen anderer Baumarten notwendig, denn wir wissen, dass ein reiner Fichtenwald im Klimawandel keine Zukunftschance hat. Wenn wir artenreiche Mischwälder haben wollen, die dem Klimawandel trotzen können, muss die Waldentwicklung hin zu einem Mischwald gelenkt werden. Die Verjüngungsstrategie der SHLF stützt sich zu zwei Dritteln auf die Naturverjüngung, insbesondere wo bereits naturnahe Mischwälder vorhanden sind und nur zu einem Drittel auf Pflanzung/Saat, hier insbesondere in den Waldumbaubereichen.